

Um es vorwegzunehmen: Die Teilnehmer an individuellen Ver-schiedenen Berlinkistler aus aller Herren Länder fühlen sich unter union (ECU) die ihnen von den jeweiligen Veranstaltern seit Jahren (auch bei Einzelturnieren) auf-gewungenen Konditionen. Wenn ein Team nicht ein bestimmtes Hotel zu den von den Ausrichtern erhobenen, völlig überzogenen Preisen, sondern über ein Reisebüro buchte, musste es neben dem ohnehin zu entrichtenden Startgeld von 300 Euro pro Mannschaft weitere 120 Euro Strafe („Organisationsbeitrag“) pro Spieler zahlen. Die Belgier von Rochade Eupen gingen diesen nach vielen Querelen im Vorfeld mit der ECU vereinbarten Weg und sparten damit immer noch über 200 Euro pro Mann. In hitzigen Diskussionen innerhalb des Zahlenden Schachlagers ist immer wieder die Meinung zu vernehmen, dass sich Veranstalter und gar Funktionäre die Taschen voll-stopfen. Auch wenn die Theorien und kursierenden Summen abenteuerlich anmuten und teils jählicher Grundlage entbehren, sollte sich die ECU doch ihres damit verbundenen Akzeptanz- und Imageproblems bewusst werden. Bei der Frauen-EM in Warna gab

Als weniger Justig empfinden die Teilnehmer an offiziellen Wettbewerben der Europätschen Schachunion (ECU) die ihnen von den jeweiligen Veranstaltern seit Jahren (auch bei Einzelturnieren) auf-gewungenen Konditionen. Wenn ein Team nicht ein bestimmtes Hotel zu den von den Ausrichtern erhobenen, völlig überzogenen Preisen, sondern über ein Reisebüro buchte, musste es neben dem ohnehin zu entrichtenden Startgeld von 300 Euro pro Mannschaft weitere 120 Euro Strafe („Organisationsbeitrag“) pro Spieler zahlen. Die Belgier von Rochade Eupen gingen diesen nach vielen Querelen im Vorfeld mit der ECU vereinbarten Weg und sparten damit immer noch über 200 Euro pro Mann. In hitzigen Diskussionen innerhalb des Zahlenden Schachlagers ist immer wieder die Meinung zu vernehmen, dass sich Veranstalter und gar Funktionäre die Taschen voll-stopfen. Auch wenn die Theorien und kursierenden Summen abenteuerlich anmuten und teils jählicher Grundlage entbehren, sollte sich die ECU doch ihres damit verbundenen Akzeptanz- und Imageproblems bewusst werden. Bei der Frauen-EM in Warna gab

Um es vorwegzunehmen: Die Teilnehmer an individuellen Ver-schiedenen Berlinkistler aus aller Herren Länder fühlen sich unter union (ECU) die ihnen von den jeweiligen Veranstaltern seit Jahren (auch bei Einzelturnieren) auf-gewungenen Konditionen. Wenn ein Team nicht ein bestimmtes Hotel zu den von den Ausrichtern erhobenen, völlig überzogenen Preisen, sondern über ein Reisebüro buchte, musste es neben dem ohnehin zu entrichtenden Startgeld von 300 Euro pro Mannschaft weitere 120 Euro Strafe („Organisationsbeitrag“) pro Spieler zahlen. Die Belgier von Rochade Eupen gingen diesen nach vielen Querelen im Vorfeld mit der ECU vereinbarten Weg und sparten damit immer noch über 200 Euro pro Mann. In hitzigen Diskussionen innerhalb des Zahlenden Schachlagers ist immer wieder die Meinung zu vernehmen, dass sich Veranstalter und gar Funktionäre die Taschen voll-stopfen. Auch wenn die Theorien und kursierenden Summen abenteuerlich anmuten und teils jählicher Grundlage entbehren, sollte sich die ECU doch ihres damit verbundenen Akzeptanz- und Imageproblems bewusst werden. Bei der Frauen-EM in Warna gab

Um es vorwegzunehmen: Die Teilnehmer an individuellen Ver-schiedenen Berlinkistler aus aller Herren Länder fühlen sich unter union (ECU) die ihnen von den jeweiligen Veranstaltern seit Jahren (auch bei Einzelturnieren) auf-gewungenen Konditionen. Wenn ein Team nicht ein bestimmtes Hotel zu den von den Ausrichtern erhobenen, völlig überzogenen Preisen, sondern über ein Reisebüro buchte, musste es neben dem ohnehin zu entrichtenden Startgeld von 300 Euro pro Mannschaft weitere 120 Euro Strafe („Organisationsbeitrag“) pro Spieler zahlen. Die Belgier von Rochade Eupen gingen diesen nach vielen Querelen im Vorfeld mit der ECU vereinbarten Weg und sparten damit immer noch über 200 Euro pro Mann. In hitzigen Diskussionen innerhalb des Zahlenden Schachlagers ist immer wieder die Meinung zu vernehmen, dass sich Veranstalter und gar Funktionäre die Taschen voll-stopfen. Auch wenn die Theorien und kursierenden Summen abenteuerlich anmuten und teils jählicher Grundlage entbehren, sollte sich die ECU doch ihres damit verbundenen Akzeptanz- und Imageproblems bewusst werden. Bei der Frauen-EM in Warna gab

Um es vorwegzunehmen: Die Teilnehmer an individuellen Ver-schiedenen Berlinkistler aus aller Herren Länder fühlen sich unter union (ECU) die ihnen von den jeweiligen Veranstaltern seit Jahren (auch bei Einzelturnieren) auf-gewungenen Konditionen. Wenn ein Team nicht ein bestimmtes Hotel zu den von den Ausrichtern erhobenen, völlig überzogenen Preisen, sondern über ein Reisebüro buchte, musste es neben dem ohnehin zu entrichtenden Startgeld von 300 Euro pro Mannschaft weitere 120 Euro Strafe („Organisationsbeitrag“) pro Spieler zahlen. Die Belgier von Rochade Eupen gingen diesen nach vielen Querelen im Vorfeld mit der ECU vereinbarten Weg und sparten damit immer noch über 200 Euro pro Mann. In hitzigen Diskussionen innerhalb des Zahlenden Schachlagers ist immer wieder die Meinung zu vernehmen, dass sich Veranstalter und gar Funktionäre die Taschen voll-stopfen. Auch wenn die Theorien und kursierenden Summen abenteuerlich anmuten und teils jählicher Grundlage entbehren, sollte sich die ECU doch ihres damit verbundenen Akzeptanz- und Imageproblems bewusst werden. Bei der Frauen-EM in Warna gab



# Griechische Geschichten

Beim Europapokal im griechischen Kallithia auf der Halbinsel Halkidiki handelte es sich dank der weit mehr als einhundert teilnehmenden Großmeister, darunter die halbe Weltelite, um eines der interessantesten Turniere des Jahres. Daneben musste die Frage beantwortet werden, ob sich eine Schachveranstaltung dieses Ranges unbeschadet in das Getriebe des Massentourismus implementieren lässt. Von Dirk Poldauf (Berlin)

Da keine Führungen durchs Schachturnier angeboten wurden, nahmen die „Normalgäste“ nur zögerlich von dem eigenartigen Treiben im Athos Palace Notiz. Nach einigen Tagen wagten sich immer mehr Neugierige auf eigene Faust in den Spielsaal vor, was unter anderem an dauernd klingelnden Handys, ständig mit lautem Krachen umfallenden Ballustraden und Äußerungen wie „Guck! mal Karl-Heinz, das müssen Springen sein!“ zu erkennen war, mit denen eine Zuschauerin ein Läuferendspiel kommentierte.

schürfen.

Sonnenbrille über den Weg Weltklassemann in Badehose und Sommerlichen Temperatur ein konnte einem bei anfangs hoch Hotelkästen umfassenden Anlage gen, drei „naturverschandelnde“ ein. An jeder Ecke der weltläufig-touristischen Rundumversorgung auffällig in das Gesamtbild der und passten sich erstaunlich un-Pauschaltouristen sichtlich wohl derwo stammenden Rudehn von gewungenen Konditionen. Wenn (auch bei Einzelturnieren) auf-jeweiligen Veranstaltern seit Jahren (auch bei Einzelturnieren) auf-gewungenen Konditionen. Wenn ein Team nicht ein bestimmtes Hotel zu den von den Ausrichtern erhobenen, völlig überzogenen Preisen, sondern über ein Reisebüro buchte, musste es neben dem ohnehin zu entrichtenden Startgeld von 300 Euro pro Mannschaft weitere 120 Euro Strafe („Organisationsbeitrag“) pro Spieler zahlen. Die Belgier von Rochade Eupen gingen diesen nach vielen Querelen im Vorfeld mit der ECU vereinbarten Weg und sparten damit immer noch über 200 Euro pro Mann. In hitzigen Diskussionen innerhalb des Zahlenden Schachlagers ist immer wieder die Meinung zu vernehmen, dass sich Veranstalter und gar Funktionäre die Taschen voll-stopfen. Auch wenn die Theorien und kursierenden Summen abenteuerlich anmuten und teils jählicher Grundlage entbehren, sollte sich die ECU doch ihres damit verbundenen Akzeptanz- und Imageproblems bewusst werden. Bei der Frauen-EM in Warna gab